

Ar. 4.

Er scheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Altensteig 90 $\frac{1}{2}$ im Bezirk 85 $\frac{1}{2}$, außerhalb 1 $\frac{1}{2}$ das Quartal.

Dienstag den 8. Januar.

Einrückungspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 $\frac{1}{2}$ bei mehrmaliger je 6 $\frac{1}{2}$, auswärts je 8 $\frac{1}{2}$.

1889.

Amtliches.

Uebertragen wurde die erledigte Pfarrei Göttingen dem Vesperprediger Kauscher in Neuenstein, Def. Dehringen.

Gestorben: Güterexpeditorklassier Elwanger, Stuttgart; K. Krumrey, Oberlehrer a. D., Stuttgart; Bierbrauer Krehl, Jagenhausen; Bauer Nagel, Oberberken-Stuttgart; Schultheiß Weller, Oberroth; pens. Kreis-Schulinspektor Böhm, Württemberger, † zu Wenden in Livland.

Friedensversicherungen

und Friedenshoffnungen bilden erfreulicherweise den Grundton der Ansprachen bei allen offiziellen Neujahrsempfängen, über welche der Telegraph berichtet. Frankreich, von dessen tiefgefränkter Eitelkeit am ehesten der Versuch einer Friedensförderung befürchtet werden muß, ist in das „Zubeljahr seiner 1789er Revolution eingetreten, der zu Ehren eine Weltausstellung in Paris vorbereitet worden ist. Präsident Carnot hat auf dieses „Werk der Arbeit und des Friedens“ in seiner Neujahransprache hingewiesen und unfraglich haben die Franzosen ein starkes Interesse daran, die geplante Ausstellung nicht durch die Wirren eines Krieges gestört zu sehen.

Aus diesem mehr äußerlichen Grunde allein schon kann man für das neubegonnene Jahr eine friedliche Vorhersage wagen; denn keine andere Großmacht, selbst Rußland nicht, gibt irgend einen Grund zu der Annahme, daß seine Politik die Bahnen friedlicher Entwicklung verlassen werde. Rußland, welches nächst Frankreich Kriegsbesorgnisse wahrhaftig, steht bei allen Berechnungen erst in zweiter Linie. Griffe Frankreich an, so würde das Zarenreich ganz gewiß im Trüben zu fischen versuchen, aber einen Krieg auf eigene Faust wagt es bestimmt nicht.

Ist die Lage also eine friedliche, so darf dies doch keineswegs dazu führen, die Aufmerksamkeit jener Mächte einzuschläfern, welche sich weit mehr zum „Schutz“ des Friedens, als zum „Trub“ eng aneinandergeschlossen haben. Deutschland, Oesterreich und Italien ließen seit Jahren nicht den geringsten Zweifel darüber, daß es sich für ihre auswärtige Politik in allererster Linie um die Erhaltung des Friedens handelt und daß sie, in sich stark und durch die Allianz unter einander noch stärker, in vielen Punkten nachgeben können, ohne sich der Gefahr auszusetzen, daß man sie der Schwäche zeihet.

Bis zum Jahre 1870 waren immer am Neujahrstage die Blicke der politischen Welt nach Paris gerichtet. Gespannt horchte man, wie sich der Kaiser Napoleon beim Neujahrsempfang vernehmen lassen würde. Geringfügige Wendungen seiner Rede ließen an den europäischen Börsen die Kurse steigen oder fallen. Tausende von Federn setzten sich in Bewegung, um den oft dunklen Sinn der Rede des Imperators auszulegen.

Das ist alles anders geworden; Paris hat aufgehört, der politische Schwerpunkt Europas zu sein. Dieser Schwerpunkt ist dahin verlegt worden, wohin er geographisch gehört: in die Mitte Europas. Das deutsche Volk freut sich dessen und kann stolz darauf sein, aber es erhebt sich nicht. Kaiser Wilhelm II. hat auch einen großen Neujahrsempfang im Berliner Schlosse abgehalten, aber er hat von einer allgemeinen Ansprache abgesehen. Die deutsche Diplomatie spricht überhaupt nicht viel, sie handelt. Was hätte der junge Kaiser auch noch sagen können, was ihm nicht schon durch weltbekannte Thatsachen vorweggenommen war? Hatten sich die Feinde des Reichs immer damit getröstet, daß das Werk Kaiser Wilhelms mit

dessen Tode in sich zusammenfallen werde, so ist aller Welt durch das Erscheinen aller deutschen Fürsten zur ersten Reichstagseröffnung unter Kaiser Wilhelm II. und durch den begeisterten Empfang, den der Kaiser in Süddeutschland fand, klar gemacht, daß die Spekulationen auf den „historischen“ Partikularismus der Einzelstaaten vollständig verfehlt sind. Und daß der Dreibund in ungeminderter Kraft fortbesteht, hat der Empfang des jungen Kaisers in Wien und in Italien gleichfalls deutlich gezeigt. Voll Pietät gegen den Gründer des Reichs und dessen Vermächtnis getreu gab der junge Kaiser zuvor der Absicht, sich mit dem Zaren gut zu stellen, durch die Reise nach Peterhof Ausdruck und die ihm früher (besonders von französischer Seite) untergeschobenen kriegerischen Neigungen hat der Monarch mehrmals entkräftet abgeleugnet.

Dieser laute Zusammenklang überzeugender Thatsachen gibt den friedlichen Versicherungen in allen bekannt gewordenen offiziellen Neujahransprachen eine sichere Unterlage, was hoffentlich der Industrie und dem Verkehr zu gute kommt und das neue Jahr 1889 zum Beginn einer neuen Ära gesunden wirtschaftlichen Aufschwunges werden läßt.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 6. Jan. Gestern berichtete unser bisheriger Landtags-Abgeordneter, Herr Regierungs-Präsident v. Luz über seine Thätigkeit im Landtag, worauf er dann auch seine Ansicht über die Aufgaben des kommenden Landtags darlegte. Hinsichtlich der Verfassungsrevision ist derselbe der Ansicht, daß die Bevorrechteten aus der zweiten Kammer auszuscheiden, aber einige kirchliche Vertreter in derselben zu belassen wären, so lange das Kirchengut nicht ausgeschieden ist. Ein Ersatz der ausgeschiedenen Mitglieder durch Wahlen von Höchstbesteuerten werde nicht erforderlich sein. Unter allen Umständen werde aber an dem seitherigen Vorrecht der zweiten Kammer in Beziehung auf Abgabenverwilligungen festzuhalten sein. Der Herr Redner sprach sich für Weiterentwicklung der Selbstverwaltung der Gemeinden aus, die lebenslängliche Anstellung der Ortsvorsteher werde beizubehalten sein, so lange die Aufgaben derselben so wie bisher in Württemberg geordnet seien; es wären aber Bestimmungen zu treffen, welche die Entlassung unbrauchbarer Ortsvorsteher erleichtern. Die Landarmenverbände wären größer zu gestalten und etwa je auf einen Kreis auszudehnen, wodurch eine größere Gleichheit in Tragung der Armenlast erzielt und zugleich eine Menge von Prozessen abgeschnitten würden. Diesen Verbänden hätte der Staat Beiträge zu geben; derselbe hätte überdies den Aufwand für Personen, welche in das Arbeitshaus eingewiesen und für Landarme, welche aus dem Ausland übernommen werden, allein zu tragen. Der Herr Redner sprach sich für höhere Besteuerung der Hausierer aus im Interesse des ansässigen Gewerbestandes und zur besseren Gleichstellung mit den Nachbarstaaten. Auch hält derselbe die Verabschiedung von Gesetzen für wünschenswert über das Wasserrecht, über das landwirtschaftliche Nachbarrecht und über Gründung einer württemb. Hagel-Versicherungsanstalt (ohne Zwang). Redner hat sich früher gegen eine höhere Branntweinsteuer ausgesprochen im Interesse der unbemittelten Bevölkerung, namentlich der Waldarbeiter, welchen ein notwendiges Lebensbedürfnis verteuert werde, im Interesse

ferner der kleineren und namentlich der landw. Brennereien. Nachdem nun Württemberg in die norddeutsche Branntweinsteuergemeinschaft eingetreten sei, gehöre die Gesetzgebung über den Branntwein an das Reich. Es könne aber von unserer Regierung Manches geschehen in Absicht auf das Verfahren zu Festsetzung der Ausbeute, ferner wegen Erleichterung der Kontrolle und der Ausdehnung des Akkords, vielleicht auch durch Verwilligung von Beiträgen zu Verbesserung von Brennereien. Uebergehend auf die stets wieder auftauchende Frage der Einführung einer allgemeinen Weinsteuern führt der Herr Redner aus, daß das badische Gesetz von 1882 viele Schattenseiten habe, namentlich weil die Steuer nur nach der Quantität und auch vom Getränke des armen Arbeiters erhoben wird, weil sie eine große Beschränkung im Getränkeverkehr zur Folge hat, auf den Weingärtner drückt und die Aufstellung eines richtigen Finanzzetats erschwert. Eine Verbesserung werde wohl eher dadurch zu erzielen sein, daß das lästige Abstichverfahren soviel als möglich beseitigt wird. Hinsichtlich der Ueberschüsse der Staatshauptkasse ist Redner der Ansicht, sie sollten namentlich für folgende Zwecke verwendet werden: Zuweisung eines größeren Anteils an der Einkommensteuer und vielleicht auch der Liegenschaftsacise an die Gemeinden, verschiedene Aufwendungen für das Schulwesen, mit Einschluß der Erleichterung der Gemeinden bezw. Amtskorporationen in letzterer Beziehung, sowie in Hinsicht auf die Straßenbaukosten und den Landarmenaufwand. Bezüglich des Standes der Frage wegen Erbauung einer Eisenbahn von Altensteig nach Nagold konnte Redner befriedigende Auskunft erteilen. Der Vortrag fand die heifälligste Aufnahme. Der Vorstand des Gewerbevereins, Herr Maier, dankte dem verehrten Herrn Redner, hob namentlich dessen Bemühungen in unserer Eisenbahnangelegenheit rühmend hervor, forderte zu recht zahlreicher Stimmabgabe am Wahltag auf und brachte schließlich ein 3maliges Hoch auf den seitherigen Hrn. Abgeordneten aus, in das die überaus zahlreich besuchte Versammlung begeistert einstimmte.

* Die Zeit der Abrechnung bei Geschäfts- und Kaufleuten, beim Handwerker und Bauer ist wieder da. Mancher Geschäftsmann, welcher das Jahr über fleißig gearbeitet, um sich und seine Familie durchzubringen, findet eine Reihe ungezahlter Konto's, mit welchen er schon im verfloffenen Jahre zu rechnen hatte; er setzt seine Hoffnung auf den Beginn des neuen Jahres und erwartet um so sicherer Zahlung, als auch er Verbindlichkeiten zu erfüllen hat; dies ist ihm aber nur möglich, wenn seine Kunden ihn ebenfalls befriedigen. Darum lege man die Rechnungen, welche über Neujahr einlaufen, nicht unbezahlt bei Seite, man rechne gegenseitig ab. Der Handwerker und Geschäftsmann arbeitet im neuen Jahre wieder mit frischem Eifer, er arbeitet doppelt leichter, wenn er weiß, daß die alten Reste beglichen sind, und daß er dann auch im neuen Jahre den redlich verdienten Arbeitsverdienst erhält, denn je länger die Abrechnungsfristen verzögert werden, um so größer werden die Summen und desto schwerer fällt die Bezahlung. — Nach einer Ministerialentscheidung zu Auslegung des § 5 der Ministerialverfügung vom 5. Nov. 1874, betr. den Schutz des Publikums gegen Gefährdung und Belästigung durch Hunde, kann die Tötung eines Hundes von der Polizei angeordnet werden, wenn ein Hund einen Menschen ungerührt angefallen hat

Ist diese Thatsache als erwiesen anzusehen, so bedarf es zu weiterer Feststellung der Bösartigkeit des Hundes einer sachverständigen Beobachtung nicht. Die Tötungsverordnung ist also sofort zulässig.

Stuttgart, 3. Jan. Ihre Majestäten der König und die Königin haben das Neujahrsest in der Stille gefeiert. Vormittags fanden sich Se. Kaiserl. Hoheit der Herzog Georg von Leuchtenberg und nachmittags von Monaco aus Ihre Durchl. Herzog Wilhelm und Fürst Karl von Urach zur Beglückwünschung Ihrer Majestäten im Hotel Splendid ein. Die Glückwünsche der Personen des Gefolges nahmen Höchstdieselben vor dem Frühstück entgegen. Im Laufe des Tages trafen zahlreiche Glückwunschtelegramme u. s. w. von den Mitgliedern der K. Familie, fremden Souveränen und Fürstlichkeiten, den Staatsministern, den Gemeindevertretungen von Stuttgart und Ulm u. s. w. bei Ihren Majestäten ein, während sich die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden von Nizza, die dort residierenden fremden Konsuln, sowie die hervorragenderen Persönlichkeiten der dortigen Gesellschaft und Fremdenkolonie bei Höchstdieselben einschrieben.

* Das Oberland wird die erste der von dem Baron Jaffa zu erbauenden Bahnen erhalten. Es ist dies die Linie Schuffenried-Buchau, welche schon seit Jahren geplant ist.

* (Verschiedenes.) In Reutlingen erlitt ein Knabe durch Entzündung seines Gummifragens, den er trug, so schwere Verletzungen daß er hieran nach Verfluß von einigen Wochen starb. — In Frommern sammelten vorletzten Sonntag Balingen Herren Unterschriften für den Kandidaten Keller. Kaum aber hatte sich der Kutscher des Fuhrwerks auf einen Augenblick entfernt, so schnitt ein Gauner beide Lederanshalter sowie die Stränge ab. Als nun ein Bürger von Frommern in einer Wirtschaft wegen solcher Bäherei einigen Burschen Vorhalt machte, wurde er aus der Wirtschaft hinausgeworfen und draußen so auf ihm herumgetreten, daß an seinem Aufkommen zu zweifeln ist. — Letzten Mittwochabend ist in Grlingen beim Transport der Post von der Stadtpost zum Bahnhof aus dem Postkoffer ein Geldbeutel abhanden gekommen, welcher Pfandbriefe der Rhein. Hypothekbank im Betrag von 7900 M. und drei Einschreibebriefe enthielt. — In Stuttgart lösen regelmäßig zwei Kanzleiräte Neujahrswunsch-Enthebungskarten, und zwar stellen sie sich mit einem Betrage von 1 M. 11 Pf., resp. 1 M. 13 Pf. ein. Warum diese ungerade Summe gewählt ist, bleibt ihr Geheimnis. — Die Jagdaufsicht in Fellbach stehen am vergangenen Donnerstagabend im Gemeindegewald auf einen von Stetten gebürtigen Wilderer. Bei seiner Festnahme zeigte er energischen Widerstand und schoß sein Gewehr gegen die Aufsicht ab, ohne aber zu treffen. — Die württ. Kattunmanufaktur in Heidenheim, welche wieder ein glückliches Geschäftsjahr hinter sich hat und 20 Prozent Dividende zur Verteilung

brachte, hat sämtlichen Arbeitern und Angestellten ein hübsches Neujahrsgeschenk verabreicht. Die Angestellten erhielten ein Monatslohn, die Arbeiter den 14tägigen Lohn extra. Wer nur ein halbes Jahr im Geschäft war, erhielt den stägigen Lohn zum Geschenk. — In Ergenzingen beging der Viederfranz seine Christbaumfeier mit Gabenverlosung. Nicht unerwähnt möge bei der letzteren sein, daß unter anderem der dortige Arzt, Herr Dr. L., welcher als Ehrengabe die schriftliche Erklärung abgab, dem Gewinner des auf dieselbe fallenden Loses 10 unentgeltliche Besuche abzustatten, das betr. Los selbst erhielt.

* Die Gemeindeumlagen in den größeren Städten Bayerns werden für das Jahr 1889 in folgender Höhe erhoben: in München 110 pSt. der Staatssteuer, Nürnberg 100 pSt., Augsburg 75 pSt., Würzburg 70 pSt., Regensburg 70 pSt., Fürth 100 pSt., Kempten 108 pSt., Erlangen 88 pSt., Ingolstadt 45 pSt. Lohr und Weisburg a. S. erheben keine Umlagen.

* Frankfurt a. M., 3. Jan. Das hies. Schöffengericht verurteilte den Rentner Böll von Langenhain, der beschuldigt war, den jüdischen Börsenmakler Louis Lippmann aus „antisemitischer Wallung“ angerepelt und mißhandelt zu haben, zu einer Geldstrafe von 600 M. und 400 M. Buße. Der Staatsanwalt hatte vier Wochen Gefängnis beantragt.

* Berlin, 2. Jan. Wie hiesige Blätter melden, wurde hier am verflossenen Samstag eine sehr interessante Operation von Professor v. Bergmann in der chirurgischen Klinik vorgenommen. Es handelte sich um die Exstirpation eines vom Krebs zerstörten Kehlkopfes. Der Operation, welche absichtlich geheimgehalten worden war, wohnten nicht nur Professor Krause und Dr. Bramann bei, welche letzter dem Herrn v. Bergmann die erforderliche Beihilfe leistete, sondern es hatten sich auch Professor Schrötter aus Wien und Dr. Schmitt aus Frankfurt a. M. dazu eingefunden. Das Befinden des Patienten war bisher zufriedenstellend.

* Berlin, 3. Jan. Der Kaiser hat, wie „Wolfs Bur.“ meldet, dem früheren Minister von Buttamer den Schwarzen Adlerorden verliehen.

* Berlin, 4. Jan. Seit Neujahr versehen wiederum die Kavallerie-Regimenter den Wachdienst am Kaiserportal des Schlosses. Kaiser Wilhelm II. hat damit die Sitte wieder aufleben lassen, die sein Großvater nach dem französischen Kriege eingeführt hatte und die bis 1878 im Gebrauch war. Erst nach den Attentaten wurde die Kavallerie durch Infanterieposten abgelöst.

* Berlin, 4. Jan. Die „N. A. Ztg.“ weist darauf hin, daß in neuester Zeit die Guldigungen, welche dem Kaiserpaar bei Ausfahrten in Berlin dargebracht werden, mehrfach Unzulänglichkeiten im Gefolge gehabt hätten. Das Publikum wird daher ersucht, nicht zu nahe an die Wagen heranzudrängen und insbesondere

das Werfen von Briefen und Bittschriften zu unterlassen, vielmehr solche beim Hofmarschallamt abzugeben.

* Zur Frühstückstafel am Neujahrstage waren beim Kaiser u. a. die Militärbevollmächtigten Oberst v. Villanue in St. Petersburg, Major v. Deines in Wien, und Major Frhr. v. Hoinningen gen. Huene in Paris, mit Einladungen beehrt worden.

* Berlin, 4. Jan. Nachdem Hauptmann Wismann zur Dienstleistung beim Auswärtigen Amte kommandiert ist, dürfte seine Ernennung zum Reichskommissar für die ostafrikanischen Schutzgebiete nicht mehr lange auf sich warten lassen.

* Berlin, 5. Jan. Die Meldung, daß dem Reichstag, trotz aller gegenteiligen Mitteilungen, eine Forderung für militärische Zwecke zugehen werde, wird jetzt auch von der „Köln. Zeitung“ bestätigt.

* Berlin, 5. Jan. Geffden wurde heute aus der Haft entlassen, da das Verfahren eingestellt wurde.

— Nach dem im Reichsgesundheitsamte angefertigten Bericht über die Verbreitung von Tierseuchen im Deutschen Reich für das Jahr 1887 sind in diesem Zeitraum für die aus Anlaß der Bekämpfung des Ruges getöteten 1035 Pferde 401 297,05 M. oder durchschnittlich für ein Pferd 307,15 M. gezahlt worden. Auf Preußen entfallen 1052 entschädigte Pferde, auf Bayern 85, Württemberg 55. Aus Anlaß der Bekämpfung der Lungenseuche sind für 2852 Stück Rindvieh 478 567,78 M., somit durchschnittlich für eines 167,80 M., gezahlt worden. Auf Preußen entfallen 1974 entschädigte Stück Rindvieh, davon allein 1521 auf die Provinz Sachsen, auf Bayern 364, Braunschweig 270, Sachsen-Weimar 102, Anhalt 94.

Berlin, 6. Januar. Nach amtlichen Meldungen aus Apia vom 28. Dezember v. J. wurde wegen thätlicher Insulten gegen beurlaubte Marine-Mannschaften seitens der aufständischen Samoaner das Landeskorps S. M. S. „Olga“ zur Begleitung des deutschen Konsuls auf den Kriegsschauplatz der Eingeborenen entsandt, wo der konsul. Verhandlungen wegen der Entwaffnung einklein wollte. Auf dem Wege nach der Pflanzung Bailele wurde das Landeskorps der „Olga“ von den Aufständischen unter Führung des Amerikaners Klein überraschend angegriffen. Bei einer darauf durch die Landungskorps der „Olga“, des Kreuzers „Adler“ und des Kanonenbotts „Eber“ unternommenen siegreichen Landung wurden die Eingeborenen zurückgeworfen und einige Dörfer zerstört. Lieutenant Sieger und 15 Mann sind tot, die Lieutenants Spengler und Burhard und 36 Mann verwundet. Eine Verlustliste wird veröffentlicht werden, sobald die Namen festgestellt sind. Das Befinden der Verwundeten ist gut.

* Berlin. Die größten Dynamomaschinen der Welt wird Berlin aufzuweisen haben, sobald die beiden neuen Zentralstationen der Berliner

Das Rätsel in Marmor.

Original-Novelle v. Gustav Höder.

(Fortsetzung.)

Frau Ritter gab ihrem Sohne über sein Vorhaben ihre unverhohlene Freude kund; sie war überzeugt, daß er eine glückliche Wahl getroffen habe, und segnete seinen Entschluß.

Dem Briefe, in welchem er Albertine seine Hand antrug, folgte eine zusage Antwort und auch die Einwilligung des Geheimrats, der über Wolfgang's Familien- und Vermögensverhältnisse von zuverlässiger Seite das Günstigste erfahren hatte, ließ nicht auf sich warten.

So reiste Wolfgang abermals nach der Residenz und erschien eines Abends in Nabelings Droguenladen, sein altes Stübchen wiederbegehrend und den staunenden Better mit der Nachricht überraschend, daß er gekommen sei, seine Verlobung mit Albertine Kammrodt zu feiern.

Bei der vorgedrückten Abendstunde zog er vor, sich Albertine und ihrem Vater erst morgen zu zeigen; dazu fand er ein geheimes Vergnügen daran, seiner Braut, die ihn heute noch nicht erwartete, so nahe zu weilen, dem festlichen Verlobungstage in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft entgegenzuschlummern, ohne daß sie eine Ahnung davon besaß.

Da stand er wieder in dem kleinen, rasch für ihn hergerichteten Zimmer, vom Better Nabeling endlich allein gelassen, der ihn mit Glückwünschen überschüttet hatte und sich von der Aussicht auf das künftige verwandtschaftliche Verhältnis zu dem Geheimrat keine geringe Chance für sein Puzpulver versprach.

Der Garten nebenan sandte milde Wohlgerüche zu Wolfgang's Fenster hinein, denn er prangte eben im herrlichsten Frühlings Schmuck und war von weißen und blazroten Blütenknoten überschnitten, deren heller Schimmer allmählich in der Dunkelheit verschwamm. Blösig drangen wunderbare Töne in Wolfgang's Ohr.

Er war überrascht von der unvergleichlichen Eigentümlichkeit dieses metallenen Klages, der unmöglich von einem Klavier herrührte; sie erinnerten an David, der mit der Zauberorgel solcher Töne den bösen Geist scheuchte, welcher zuweilen über König Saul kam; so rauschte es zu den Liedern der Varden, wenn sie die Thaten der Götter und Helden besangen oder das Heer zur Tapferkeit entflammeten.

In mächtigen Griffen klangen die Akkordgänge von den tiefsten bis zu den höchsten Lagen, herauf und herunter, aber in dem scheinbar wilden Gewoge schmiegt sie sich einer schmelzenden Melodie an, die in gefangvollen, glodenreinen Tönen das Ganze beherrschte.

Es war ein ehernes Saitenspiel, welches offenbar von einer Pedalharfe kam und keine Dilettantenhände konnten es sein, welche die Saiten rührten, denn das Spiel trug den Stempel künstlerischer Vollendung. Die Klänge kamen von dem Seitenbau, der zu dem Hause des Geheimrats gehörte und weit in den Garten hineinragte.

Von Wolfgang's Zimmer aus war dieser Seitenbau sichtbar, nur hier und da durch Bäume und Gebüsch verdeckt; die Aussicht auf zwei erleuchtete Parterrefenster lag frei und diese letzteren gehörten zu dem Zimmer, welches Wolfgang von Albertine als dasjenige ihrer abwesenden Schwester bezeichnet worden war.

Dieser konnte daher über den Virtuosen nicht in Zweifel bleiben. Er wußte über Friederike, daß ein in früherer Kindheit empfangener Eindruck sie derart für die Pedalharfe begeistert hatte, daß sie dieses Instrument zum Gegenstande eines ernstlichen Studiums gemacht und deshalb das Konservatorium bezogen hatte.

Wahrscheinlich war sie nun nach beendeten Studien in die Heimat zurückgekehrt, oder die schwere politische Wetterwolke, welche sich über der Residenz zusammenballte und den Ausbruch eines Aufstandes besürchtete

Elektrizitätswerke in der Spandauerstraße und am Schiffbauerdamm fertiggestellt sein werden. Jede dieser Stationen wird zwei Maschinen à 1000 Pferdekraft erhalten, Maschinen von so gewaltiger Kraft, wie sie für den elektrischen Betrieb bisher noch nirgends, selbst in Amerika nicht in Anwendung gekommen sind.

* Nicht weniger als 6 Millionen Briefe hatte die Post in Berlin im Neujahrs-Verkehr zu bestellen. Dazu kommt noch eine erkleckliche Zahl von Briefen, welche durch die Privatpost bestellt wurden.

* Bochum. Geistesgegenwart bewies ein höherer Steuerbeamter Bochums, der dienstlich die Revision einer großen Brennerei in Watten-scheid vornahm. Außer ihm befanden sich noch vier Personen in dem Raume, als ein Arbeiter mit dem Lichte einem 4000 Liter 100prozentigen Sprits enthaltenden Fasse zu nahe kam. In demselben Augenblick schlugen auch schon die Flammen aus dem Spundloch heraus. Rasch wie der Blitz setzte er die flache Hand auf das Spundloch, dämpfte das Feuer dadurch und rettete so aller Leben. Eine Sekunde später würde die tobringende Explosion erfolgt sein.

* Danzig, 1. Jan. Gestern Abend entstand in der Brück'schen Wirtschaft am Holm zwischen Holzarbeitern und Matrosen eines russischen Dampfers Streit, wobei letztere den Kürzeren zogen und retirieren mußten. Nach einer halben Stunde erschienen sie abermals mit ihrem Kapitän an der Spitze, und da ihnen nicht geöffnet wurde, so demolirten sie die Hausthür und drangen mit Gewalt in die Wirtstube. Dort trat ihnen der Wirt Brück entgegen, der Kapitän rief diesem zu: „Was machen Sie mit meinen Leuten!“ und schob dabei mit einem Revolver nach ihm. Die Kugel ging aber fehl und schlug in die Wand. Der zweite momentan darauf folgende Schuß traf den im Lokal anwesenden Arbeiter Ring so unglücklich in den Kopf, daß er nach kurzer Zeit verschied. Der Kapitän wurde heute verhaftet und der hiesige russische Konsul, Baron Wrangel, von dem Vorfall in Kenntnis gesetzt.

* Gotha, 4. Jan. Das hiesige Landgericht sprach soeben, gemäß dem Klageantrag, die Ungiltigkeit der von der Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha eingeführten Lebensversicherung für den Kriegsfall ohne Erhöhung der Prämie aus.

* Straßburg, 2. Jan. Einer Meldung der „Straßburger Post“ zufolge ist am Sonntag ein Optant, Sohn eines hiesigen Fabrikanten, unter dem Verdacht des Landesverrats verhaftet worden.

Ausländisches.

* Wien, 2. Januar. Einen neuen Verlust haben die Deutschen in Mähren zu beklagen. Die Stadt Loschitz ist bei den Gemeinderatswahlen verloren gegangen und hat eine ganz czechische Vertretung erhalten.

* Paris, 3. Jan. Der Pariser Gemeinderat beendigte gerade vor Jahresluß die Beratung des städt. Haushalts, der sich für 1889 auf 319 Mill. Fr. beziffert. Darunter sind etwa 115 Mill. Fr. für Verzinsung der Schuld, die ca. 2 1/2 Milliarden beträgt. Da der Staat Frankreich nach neuestem Ausweis 35000 Mill. Fr. Schulden hat, so beträgt die Schuldenlast der Stadt Paris etwa den 14. Teil der Lasten des Staates. Die Entschädigung der 80 Gemeinderäte der Stadt „für ihre Auslagen“ beträgt 916000 Fr. Diesen Betrag billigen sich die Gemeinderäte selbst statt der ihnen nach dem Gesetze versagten Gehalte zu. Die staatliche Aufsichtsbehörde hat schon seit einer Reihe von Jahren diese Bewilligung gutgeheißen und wird daher auch diesmal keinen Einspruch erheben. — Die „France“ veröffentlicht einen Aufruf Boulangers an die Wähler von Paris. Boulanger ergeht sich in demselben in seinen gewohnten Angriffen gegen das republikanische Regiment und weist als Verleumdung den Vorwurf zurück, daß er nach der Diktatur strebe. Wenn er die Absicht gehabt hätte, den Diktator zu spielen, so würde er sie ausgeführt haben zu der Zeit, da er als Kriegsminister das ganze Heer in der Hand hatte; nichts in seiner Haltung rechtfertige diese Verdächtigung. Sein Programm, das die Verfassungsrevision durch eine konstituierende Versammlung verlange, zeige nicht von einem Streben nach Diktatur. Der Schluß des Aufrufs lautet: „Als die Häupter der republikanischen Partei mir die Porten des Ministeriums öffneten, fügten sie sich auf meine republikanische Gesinnung. Was habe ich mir seitdem gegen die Republik zuschulden kommen lassen? Ich will allerdings für Frankreich eine Republik, die aus anderem besteht als aus einer Vereinigung des Ehrgeizes mit der Habgier. Wie können Leute, die nach ihrer eigenen Aussage 15 Jahre hindurch sich getäuscht haben, aufs neue um euer Vertrauen bitten? Frankreich dürstet nach Gerechtigkeit, Recht, Ehrlichkeit. Zu versuchen, es mit eurer Hilfe dem Ausbeutungssystem, das es erschöpft, und dem Strebertum, das es erniedrigt, zu entreißen, das nenne ich ihm dienen. Noch ist das Vaterland das Erbe Aller. Ihr werdet verhindern, daß es einigen wenigen zur Beute fällt.“

* Brüssel, 4. Jan. Zahlreiche royalistische Notabilitäten trafen hier ein, um dem Herzog von Amale eine Kandidatur gegen Boulanger anzubieten.

* Brüssel, 5. Jan. Der „Impartial“, Organ des belgischen Episcopats, veröffentlicht ein vatikanisches Kommuniqué, wonach die „Congregatio Propagandae“ bereits umfassende Vorbereitungen zur Abreise des Papstes von Rom traf.

* Amsterdam, 6. Jan. Der König hatte vergangene Nacht einen Ersticken-Anfall. Sein Zustand ist sehr bedenklich.

* London, 3. Januar. Mord auf Mord! Schon wieder wird eine furchtbare That gemeldet. In Ycobridge, einem stillen Dorf bei

Neovil, wurde ein zehnjähriges Mädchen von einem Unbekannten ermordet. Die Leiche wurde mit abgechnittener Kehle und einem dicht um den Hals geschlungenen Strick in einer Pfütze liegend aufgefunden.

* London, 4. Januar. An der spanisch-französischen Grenze wurde ein Individuum verhaftet, das man für den Mörder aus Whitechapel hält. Man fand bei ihm belastende Briefe, chirurgische Instrumente und menschliche Gliedmaßen in Spiritus. Der Verhaftete hat das Aussehen eines Gentlemen.

— Aus Petersburg wird dem Standard gemeldet, daß der Eisenbahnunfall in Borki am 17. Oktober nicht allein der Fahrlässigkeit, sondern einem Komplott gegen den Zaren und seine Familie zuzuschreiben ist. Der neue Untersuchungsrichter hat zu verstehen gegeben, er habe Beweismaterial entdeckt, welches andeute, daß die entlassenen Beamten der Eisenbahn, oder einige derselben mit den Nihilisten im Bunde standen, um den mörderischen Vorfass auszuführen. Infolge dieser Entdeckung sollen zahlreiche Verhaftungen stattgefunden haben.

* Petersburg, 2. Jan. Ein großartiger Betrug macht hier Aufsehen. Zum Bankier Junker in Moskau kam ein Fremder, legte für 90000 Rubel Petersburger Stadtbligationen in Stücken à 5000 Rubel vor und erhielt dafür die Baluta. Nach wenigen Tagen gehen diese Papiere an das Petersburger Komptoir der genannten Firma und hier bemerkt ein Beamter einen kleinen Farbenunterschied zwischen der Zahl 5 und den Nullen. Man schickt nun die Stücke zur hiesigen Duma und da zeigt es sich, daß sämtliche Stücke ursprünglich nur auf 100 Rubel gelautet haben. Die Täuschung bei dieser Fälschung ist so vorzüglich bewirkt, daß die Reichsbank die Stücke ohne Anstand angenommen hatte. Mehrere Bankiers und Private haben inzwischen die bedauernde Erfahrung gemacht, daß sie sich ebenfalls im Besitze gefälschter Obligationen befinden. Von dem Fälscher fehlt jede Spur.

* Nowgorod, 29. Dez. Das hies. Stadttheater ist während der Vorstellung niedergebrannt. Das Feuer ist durch Blazen einer Gasröhre entstanden. Zwei Personen sind im Gedränge erdrückt worden, eine größere Anzahl hat Brandwunden davongetragen.

* Belgrad, 5. Jan. Das Ministerium hat seine Entlassung gegeben.

* New-York. Endlich ist das gelbe Fieber in der Stadt Jacksonville erloschen. Im ganzen erkrankten 5000 Personen an der Seuche und 400 fielen ihr zum Opfer. Die Geflüchteten kehren jetzt in Menge zurück.

* Die Schuld der Vereinigten Staaten hat im Dezember 1888 um 14427595 Doll. abgenommen. In den Staatskassen der Union lagen am Schlusse des Jahres 615591078 Dollar Baargeld = 2600 Mill. Mark.

Verantwortl. Redakteur: B. Kiefer, Altensteig.

lieh, hatte sie zur eiligen Heimreise veranlaßt, um dem väterlichen Hause im Augenblicke der Gefahr nahe zu sein.

Wolfgang lauschte dem Saitenspiele bis es verstummte. Er sah den Schatten einer weiblichen Gestalt hinter den beiden erleuchteten Fenstern ein paarmal hin- und hergleiten und dann das Zimmer in Finsternis versinken.

Spät erst fand er den Schlummer. Mehr noch als Albertine, die er von morgen an seine Braut nennen sollte, beschäftigte die Harfenspielerin seine Gedanken.

Die entzückende Musik klang noch immer in seinen Ohren nach; er hätte diesen Genius und die Künstlerhand auf Albertinen zu übertragen gewünscht, die es nur bis zu einer unfertigen Klavierdilettantin gebracht hatte.

Er malte sich den Besitz einer Gattin reizvoll aus, welche über das Glück der Häuslichkeit, über Leid und Freud des täglichen Lebens hinaus, dem Gatten solche weisevollen Stunden zu bereiten, die Seele so poetisch anzuregen vermochte, durch ihre Meisterschaft in einem Kunstgenre, das so ungewöhnlich war und doch nichts Unweibliches an sich trug.

Er war gespannt, die Künstlerin von Angesicht zu Angesicht zu sehen, die er künftig seine Schwägerin nennen sollte.

II.

Am anderen Vormittage wurde Wolfgang vom Geheimrat und Albertinen empfangen.

Der alte Herr drückte ihm in einer wohlgelegten Ansprache seine Genugthuung aus, sich und die Seinigen mit einer so hochgeachteten Familie, wie die Wolgangs, in Zukunft durch das enge Band der Verwandtschaft verbunden zu sehen und übergab Wolfgang sein Kind als dessen Braut, ihr Schicksal vertrauensvoll in seine Hand legend.

„Ein Zufall, der an sich nicht erfreulich ist, hat es gefügt“, sagte der Geheimrat, nachdem der etwas förmliche Verlobungsakt vorüber war, „daß meine andere Tochter die heutige Feier mit uns begehen kann. Die Stunde von dem unheilvollen Zerwürfniß zwischen Fürst und Volk, das sich leider hier vorbereitet, hat sie um unser Schicksal besorgt gemacht und sie zur raschen Heimreise veranlaßt. Friederike!“ rief er, die Thür des Nebenzimmers öffnend, „komm herein!“

Die Gerufene trat ein. Wolfgang stand bei ihrem Anblick einen Moment wie vernichtet. Es war die Fremde, die Samariterin, welche der hilfsbedürftigen Mutter ihren Beistand geleistet, der tröstende Engel, dessen Wort ihm die Totgegläubte zurückgegeben hatte.

Wer löste ihm das Rätsel, das sie in den Straßen seiner Hauptstadt mit der Mutter zusammengeführt und auch an dem gleichen Tage, von einer fünfzig Meilen weit entfernten Residenz aus, einen Geburtstagswunsch an ihren Vater schreiben ließ? Oder spielte ihm etwa eine täuschende Aehnlichkeit einen Streich?

Nein! denn Friederike warf ihm aus ihren wunderbaren Augen rasch einen lebenden Blick zu, aus dem nicht mißzuverstehen war, daß sie ihr früheres Zusammentreffen mit ihm vor den Ihrigen verschwiegen wissen wollte.

Aber Wolfgang hatte noch mehr in seinem Innern zu verbergen, als die bloße Ueberraschung über dieses Wiedersehen.

Wie er Friederike in lebensvoller Wirklichkeit plötzlich vor sich erblickte, erschien ihm seine Braut daneben als matte Kopie, und er fragte sich, wie es nur geschehen konnte, daß Albertine das frische, strahlende Bild der Schwester zu verwischen vermocht hatte!

Welch' höherer Geist leuchtete aus diesem Augenpaare! Wie so ganz anderes, ungewöhnliches, kündigte der Ausdruck dieser Züge an! (F. f.)

Bekanntmachungen.

Revier Reichenbach.
Verkauf von Forchen-Stammholz auf dem Stock

am Donnerstag den 17. Januar
vormitt. 11 Uhr
in der Sonne in Reichenbach

Waldteil	Stückzahl	Fm.
Unterer Hilberg	469	400
Hardtwald	126	118
Oberes Ziegelteich	91	110
Oberer Schloßberg	205	184

Nähere Auskunft erteilt das Revieramt.

Revier Freudenstadt.
Stammholz- und Stangen-Verkauf

am Samstag den 19. Januar
vormitt. 10 Uhr

auf dem Rathaus in Freudenstadt aus den Staatswaldungen: Frutenhoferwald Abt. 6 u. 7: 1029 St. Nadelholz-Stammholz, Langholz: mit 2 Fm. 3. Kl., 69 Fm. 4. Kl., 111 Fm. 5. Kl., Sägholz: 4 Fm. 2. Kl., 46 Fm. 3. Kl.; ferner aus Frutenhoferwald Abt. 6 u. 7: 655 Stück Verbstangen 1. Kl., 265 St. 2. Kl., 35 St. 3. Kl.

Revier Pfalzgrafenweiler.
Kalksteinbefuhr- und Zerkleinerungsafford.

Am Samstag den 12. d. Mts.,
vormitt. 10 Uhr,
wird die Befuhr und das Kleinschlagen von 850 obm Kalksteinen auf die verschiedenen Wege des Reviers im Schwann in Pfalzgrafenweiler veraffordiert.

Verloren

ging am Donnerstag den 3. Januar, mittags, auf dem Wege von Heselbronn nach Altensteig eine wollene Pferdedecke. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe im „Lamm“ in Altensteig gegen Belohnung abzugeben.

Brustleiden

Jed. Art, selbst vorgeschr. Schwinds., voralt Bronchialkat., Blutspecken u. Asthma, kön. d. m. in schw. Lungkrankh. am eig. Körper erprobte Kur radik. geheilt w., das beweis. m. sich stet. mehr. glanz., behördl. geg. Erfolge. Beschreib. d. Leidens u. Angabe, ob Füsse kalt, an P. Weidhaas, Dresden. Auf Wunsch Besuch.

Haltbare Biscuits

aus der Fabrik von
Gebr. Stollwerk in Köln.
Wohlschmeckend zu Wein, Kaffee, Thee, Chocolate, Cacao u. Limonade. Die beliebtesten Sorten sind in den meisten feineren Kolonialwaaren- und Delikatessen-Geschäften, sowie Conditoreien zu haben.

Besonders empfehlenswerth:

Germania-Biscuit,

sehr schmackhaft als Dessert;

Kinder-Biscuit

leicht verdaulich und nahrhaft selbst für Kinder von drei Monaten ab.

Verpackt in 1 u. 2 Pfd.-Büchsen, sowie ausgewogen.



Forstamt Neuenbürg.
Reviere Calmbach, Enzklösterle und Simmersfeld.
Verkauf von Nadelholz-Stammholz auf dem Stock
im Wege des schriftlichen Aufstreichs.

Gegenstand des Verkaufs: 1000 Stück Tannen mit 962 Fm., 2568 Stück Forchen mit 3413 Fm. je Lang- u. Sägholz I. bis IV. Klasse aus den Distrikten Eiberg, Heimenhardt, Wanne, Schöngarn, Hirschkopf u. Enzwald. Die Forchen sind zum großen Teil Rotforchen und bester Qualität.

Entfernung der Säge: Von den Stationen Calmbach, Höfen, Rothenbach u. Wildbad 5-15 km., von den Einbindstätten an der Grobenz 1-4 km.

Niebszeit: Winterfällung.

Schlusszeit für den Einkauf der Angebote: Montag den 14. Januar 1889, Eröffnung derselben: Am gleichen Tage, nachm. 3 Uhr.

Adresse: „K. Württemb. Forstamt Neuenbürg; Gebot auf Nadelholz-Stammholz auf dem Stock.“

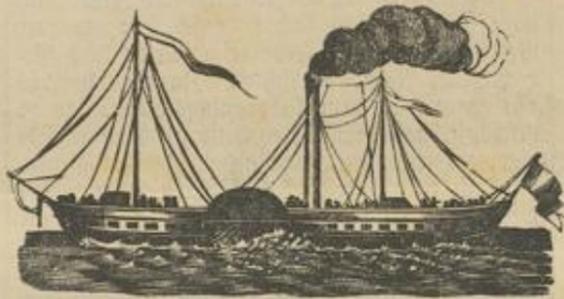
Alles Nähere ist beim Forstamt Neuenbürg zu erfahren, welches Formulare zu Angeboten sowohl als auch eingehende Loosverzeichnisse auf Wunsch unentgeltlich abgibt.

Wir übernehmen jederzeit für die
Lohn-Spinnerei Schornreute in Ravensburg
Flachs, Hanf und Abwerg

zum Verarbeiten zu Garn, Leinwand u. s. w., roh und gebleicht in bester Qualität unter Zusicherung reellster, raschster u. billigster Bedienung. — Sendungen franko gegen franko.

G. W. Lutz in Altensteig. — Carl Bauer in Dornstetten.

Auswanderungsagentur W. Kieker, Altensteig.



Ueberfahrts-Verträge nach Amerika über Hamburg, Antwerpen oder Havre

besorgt bei solider Bedienung

W. Kieker, konzessionierter Agent.

Apotheker Rich. Brandt's

Schweizerpillen

seit 10 Jahren von Professoren, praktischen Aerzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches Haus- u. Heilmittel angewandt und empfohlen. Erprobt von:

Prof. Dr. R. Virchow,

- von Gletl, Berlin,
- München,
- Reclam, Leipzig (†)
- v. Nussbaum, München,
- Hertz, Amsterdam,
- v. Kozczynski, Krakau,
- Brandt, Klausenburg,



Prof. Dr. v. Frerichs,

- Berlin (†),
- v. Seanzoni, Würzburg,
- C. Witt, Copenhagen,
- Zdekauer, St. Petersburg,
- Soederstadt, Kasan,
- Lambl, Warschau,
- Forster, Birmingham,

bei Störungen in den Unterleibsorganen,

Leberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, trägem Stuhlgang, habitueller Stuhlverhaltung und daraus resultirenden Beschwerden, wie: Kopfschmerzen, Schwindel, Beklemmung, Athemnoth, Appetitlosigkeit etc. Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Sittewässern, Croonen, Milturen etc. vorzuziehen.

Zum Schutze des kaufenden Publikums

ist noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Schweizerpillen mit täuschend ähnlicher Verpackung im Verkehr befinden. Man überzeuge sich stets beim Ankauf durch Abnahme der um die Schachtel gewickelten Gebrauchsanweisung, daß die Etiquette die obersichende Abbildung, ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug Rich. Brandt trägt. Auch sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen, welche in der Apotheke erhältlich sind, nur in Schachteln zu Mk. 1. (keine kleinere Schachteln) verkauft werden. — Die Beschriftung ist außen auf jeder Schachtel angegeben.

800 Mk.

10000 liegen gegen gute Bürgschaft sogleich zum Ausleihen parat. Bei wem, ist zu erfragen in der Exp. dieses Blattes.

Altensteig.

Einige Sud

Malz

kann jede Woche abgeben

Löwenwirt Scher.

Lagerbierzeug

gibt ab

Obiger.

Altensteig.

Rohtwaren:

Fuchs-, Marter-, Iltis-,
Raben- & Hasen-Felle

kauf fortwährend zu den höchsten Preisen

Christian Schmid,
Kürschner.

Altensteig.

Nächsten Mittwoch

Metzelsuppe

wozu freundlichst einladet

Carl Bauer
Bäcker u. Wirt.

Bezirks-Obstbau-Verein Nagold.

Nachstehende Nummern, auf welche ein Gewinn gefallen ist, wurden bis jetzt nicht erhoben: Nr. 11, 39, 41, 46, 47, 53, 54, 101, 207, 220, 408, 487. Sollten die Gewinne bis zum 20. ds. Mts. nicht erhoben werden, so fallen dieselben dem Verein zu. Vorstand Bihler.

Unentgeltlich versendet Anweisung nach 13jähriger approbierter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der Trunksucht, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufshörung. Adresse: Privatanstalt für Trunksuchtleidende in Stein-Säckingen (Baden). Briefen sind 20 Pfg. Rückporto beizufügen!

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Nat Dr. Müller über das

geköpft System

sowie dessen radikale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.

Preis incl. Zusendung unt. Couvert 1 Mk.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Jakob Bertschinger in Calw ist das Konkursverfahren eröffnet worden.

Standesamtliche Anzeigen.

Geburten:

Den 5. Dez.: Bernhard Theurer, Dienstknecht, 1 T.

„ 14. „ Th. Becker, Sattler, 1 Sohn.

Gestorben:

Den 4. Januar: Elisabeth Lutz geb. Rohrer, Ehefrau des Hafners Karl Friedrich Lutz, im Alter von 28 Jahren 5 Mon. 29 Tagen.